

zu bringen, bedingt naturgemäß auch dessen Erscheinung in seinem unteren Teile.

So bestehen die kurzen Seiten unterhalb der Emporbühnen fast ganz aus mächtigen Flügeltüren; nur zwei schmale Pfeiler unterbrechen die Dreiteilung der Öffnungen, welche nach beiden Seiten eine freie, bedeutend ins Weite gehende Durchsicht gewähren; und auch an den Langseiten beherrschen neben den kräftig vortretenden Pfeilern die Türen den dekorativen Eindruck. Zu je drei an der Seite angeordnet, liegen sie, breite Durchgänge gestattend, unter den Fenstern; Säulen von prächtiger Marmorimitation tragen ihre reiche Volutenbekrönung, deren zurückweichender Giebel bis an die Sohlbank des Fensters sich hinanschwingt. So treten sie mit monumentaler Wirkung schön aus dem dunklen Getäfel heraus, welches die Basis der Fensterwände bildet, und bestimmen recht wesentlich den festlichen Eindruck des Raumes.

Mächtiger noch wirken als architektonische Glieder die kräftig heraustretenden Pfeiler zwischen den Fensterwänden. Unten in heller Sandsteinfarbe gehalten, bis zur Türhöhe gequadrat und inmitten dieses kräftigen Sockels mit einer reich eingefassten Marmortafel geschmückt, bilden sie nach oben hochgeführte Nischen über vorspringendem Kragstein, auf welchem je zwei schlanke korinthische Säulen sich erheben und oben in ausdrucksvollem Kranzgesims sich vereinigen. Überlebensgroße Frauengestalten werden in diesen Nischen ihren Platz finden, künstlerisch ausgeführte Allegorien mit enger Beziehung zum Buchhandel. Zur Aufstellung gelangte erst eine derselben, die »Dichtkunst«, von Erdmann Encke (Berlin) meisterhaft gebildet, eine Stiftung des Herrn Carl Müller-Grote. Der »Verein der Deutschen Musikalienhändler« wird die »Musik« zur Aufstellung bringen; eine dritte und vierte Figur werden die »Wissenschaft« und die »vervielfältigende Kunst« versinnlichen.

Auf dem Kranzgesims, mit welchem die eben erwähnten Säulen oben zusammenschließen, setzen, fast in voller Pfeilerbreite, die kräftigen Gurtbögen an, welche die Decke überspannen, die riesige Fläche der Wölbung tragend und für das Auge angenehm teilend. Stuckkappen über den Fenstern vermehren diese Flächen- teilung, so daß schon jetzt, wo außer den Deckengemälden in den mittleren Füllungen, das farbige Leben noch fehlt, eine hübsche Leichtigkeit im Gewölbeschwunge sich bemerkbar macht.

Die Deckengemälde von Max Koch in Berlin, als große, kräftig gerahmte Ovale in den Wölbungsteilen zwischen den Gurtbögen liegend und durch reiche Barock-Medaillons mit den Scheiteln der Stuckkappen verbunden, bilden für jetzt die einzig farbige belebten Teile der Decke. Die weltbewegenden Elemente Kampf, Sieg und Ruhm erfüllen das eine; auf ihnen beruht die Weltgeschichte, das Thema des zweiten, und auf dieser der Buchhandel, der Vorwurf des dritten Bildes, auf welchem Merkur, von posaunenblasenden Genien eingeführt, die Thaten der Weltgeschichte auf flatternden Blättern der Menschheit übermittelt. (Die reich ausgestattete Festschrift »das alte und neue Buchhändlerheim« [ein starker, schön gebundener Band in klein 4^o.] bringt unter vielen anderen bildlichen Darstellungen auch die Lichtdrucke dieser Gemälde; wir müssen uns bescheiden auf die dortige Wiedergabe zu verweisen.)

Nun zu den Fenstern! Mit opferfreudigem Sinne haben sich Vereinigungen und Einzelne angelegen sein lassen, gemeinsam am Schmucke derselben mitzuwirken. So krönten die Schweizer Buchhändler die Lunette des einen Fensters mit dem Wappen der alten Druckerstadt Basel, ferner Zürichs, Berns und Bero- münsters, die Buchhändler von Frankfurt, Mainz und Nürn- berg ein anderes Fenster mit den Wappen ihrer Städte, und Wien und Berlin standen mit gleichem festlichen Schmuck nicht zurück ihren Gemeinsein freudig bethätigen. Auch die ehrwürdige Stadt Leiden ist vertreten: eine herrliche Fensterkrönung, gestiftet von einem treuen Freunde, Herrn A. W. Sijthoff, zeigt das Wappen der altberühmten Gelehrten- und Druckerstadt.

Einen besonders vollkommenen Anblick gewährt das Mittel-

fenster der Hinterwand, für welches die Firma Carl Fr. Fleischer ein Glasgemälde stiftete, dessen Darstellung der Gedanke »Leipzig, der Mittelpunkt des deutschen Buchhandels« zu Grunde liegt.

In der Mitte des Fensters steht mit begrüßender Geberde eine weibliche Figur, die Stadt Leipzig darstellend. Zu ihren Füßen erblickt man in sitzender Stellung das Sinnbild der Stadt Frank- furt, der Führerin des Buchhandels im Mittelalter, und dasjenige der Stadt Wien, als hervorragenden Druckortes des alten römischen Reichs, mit einer geöffneten Schriftrulle in der Hand, welche die Urkunde einer kaiserlichen Privilegserteilung vorstellen soll. Zur Rechten dieser Mittelgruppe ist die Stadt Stuttgart in den Vorder- grund gerückt, in der einen Hand den Lorbeer der Klassizität, in der anderen ein modernes Prachtwerk haltend, welches die Art des Stuttgarter Verlages verdeutlichen soll; zur Linken die Führerin des Buchhandels für Norddeutschland, Berlin, mit den Em- blemen des neuen deutschen Reiches, der Kaiserkrone und der Palme des Friedens. — In den äußersten Seitenfeldern zur Rechten die Porträtfiguren Johann Friedrich Reichs, als des Begründers der ersten deutschen Buchhändler-Gesell- schaft mit dem Sitz in Leipzig, Eduard Kammers, des Begründers des jetzigen Abrechnungsverfahrens, und Friedrich Perthes', des patriotischen Mannes, welcher sich für die Entwicklung Leipzigs als Buchhandelsstadt durch seine rege Teilnahme an der Begründung des Börsenvereins und durch diejenige an der Errichtung der Buch- händler-Börse bethätigte.

In dem linken äußersten Seitenfelde erscheint das Porträt Friedrich Fleischers, des geistigen Urhebers der alten Buchhändler- Börse, und Adolf Kröners als desjenigen der neuen, diese beiden mit den Modellen der Häuser des Buchhandels auf dem Arm. — Das große Mittelfeld des oberen Teils wird ausgefüllt durch eine Allegorie des Börsenvereins, der sich über die gesamten deutsch- sprechenden Lande erstreckt. Inmitten eines Lorbeerkränzes erhebt sich der Adler des Deutschen Reiches, zur Rechten und Linken die Wappen Österreichs und der Schweiz und im Kranze ringsum die Wappen der deutsch sprechenden russischen Ostsee- provinzen. Durch den umgebenden Lorbeerkranz zieht sich ein Spruchband die Worte tragend: »So weit die deutsche Zunge klingt.« — Das Fundament, auf welchem sich die architektonische Gliederung des Bildes aufbaut, einen dreigeteilten Triumphbogen darstellend, durch welchen der Blick auf die Türme des alten Leipzig sich eröffnet, ist von Greifen bewacht, welche die Wappen des Buchhandels und des Buchdrucks halten. Zwischen ihnen befindet sich die Widmungsschrift in stil- voller Umrahmung angebracht. Diese lautet:

Gestiftet zur Einweihung des Deutschen Buchhändlerhauses.

Cantate 1888. Carl Fr. Fleischer.

Geschwister Fleischer. Gottfr. Otto Nauhardt.

Leipzig Frankfurt a/M. Leipzig

1681 * 1710 * 1788 * 1888.

Es erübrigt noch des Schmuckes zu gedenken, welcher ringsum die Wandungen ziert, bezw. noch zieren wird und zum größeren Teil für die Ausfüllung durch spätere Geschlechter vorsorglich ausge- spart ist. Da zieht sich zwischen der Oberkante des Holzgetäfels und einem ringslaufenden Ornamentfrieße, von dunklen Rahmen umfaßt, Bild neben Bild, die Köpfe der Männer verewigend, deren Verdienste um unseren Börsenverein ihnen hier einen Ehrenplatz eingeräumt, von dessen Höhe sie künftig Musterung halten werden über die Hauptversammlungen des Vereins und mit freundlichem Blick in das Gewoge des festlichen Kantateschmauses hineinschauen. Sie gehören zu unserer Familie im Sinne des Berufes und seiner Be- strebungen. Höherstehend freilich, aber gleichfalls mit ihren Empfindungen und ihren ruhmvollen Thaten uns angehörend sind die herrlichen Männer, deren Brustbilder in plastischer Darstellung den Festsaal zieren. Die Marmorbüste unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm, an einem Pfeiler der Hinterwand angebracht, sei hier zuerst genannt, ein Werk von Franz Dohs in Berlin, gestiftet von Berliner Buchhändlern. Als Gegenstück stifteten Leipziger